

# Wettbewerb Rathaus Amsterdam

Autor(en): **Fricke, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1969)**

Heft 4: **Bauen in Finnland = Construction en Finlande = Building in Finland**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-333602>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

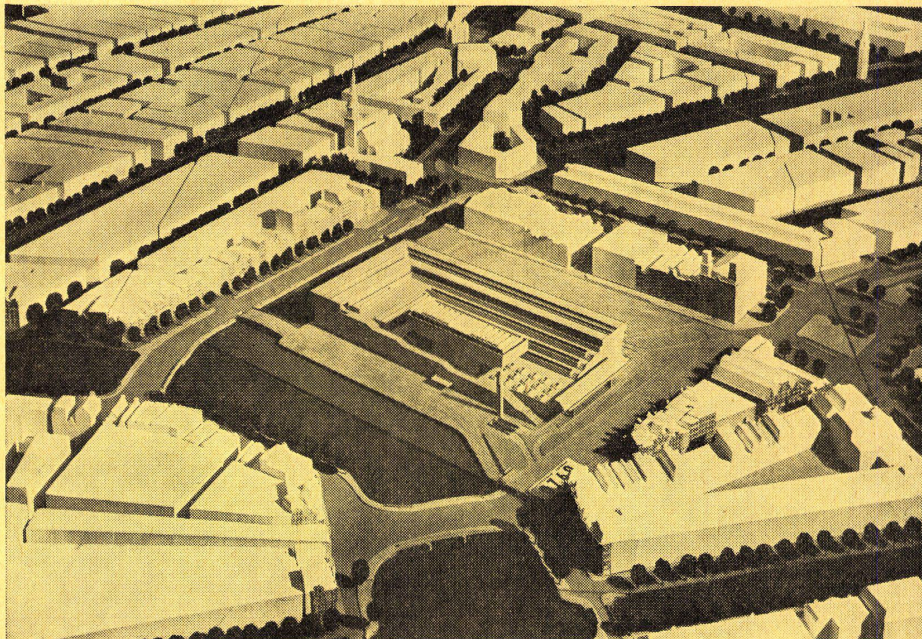
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Wettbewerb Rathaus Amsterdam



1

Die Planungsgeschichte des neuen Rathauses Amsterdam reicht in die dreißiger Jahre zurück. Im Jahre 1936 beschloß der Gemeinderat ein neues Rathaus zu bauen, da die bisher benutzten Gebäude den Anforderungen nicht mehr gerecht wurden. Es wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem 225 holländische Architekten teilnahmen. Die damalige schon reaktionäre Architektursituation widerspiegelnd gewann ein nationalromantisches Projekt in der Art des Stockholmer Rathauses. Die Preisträger Berthoeff-Vegter und Duintjes-Komter wurden mit der weiteren Bearbeitung beauftragt. Der Kriegsbeginn unterbrach die Arbeiten.

Nach dem Kriege wurde der bisherige Bauplatz für die neue Oper bestimmt und ein neuer Bauplatz am Waterlooplein gewählt.

Dieser Bauplatz für das neue Rathaus liegt im Zentrum der Stadt, im alten historischen Viertel. Im Zuge der Neuregelung des Verkehrs soll die Amstel an dieser Stelle verbreitert werden, dadurch wird das neue Rathaus direkt an der Amstel liegen.

Die Rückseite des Bauplatzes wird vom Waterlooplein begrenzt, einem langen rechteckigen Platz, von hohen Ahornbäumen beschattet, auf dem der Antiquitäten- und Altwarenmarkt abgehalten wird.

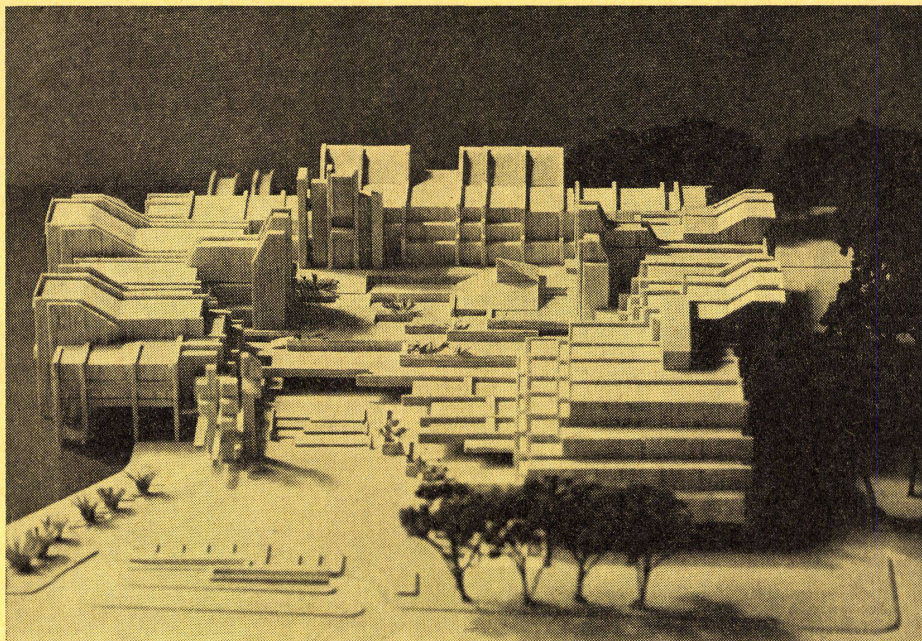
1954 ergeht ein neuer Auftrag an Berghoeff & Vegter.

1956 sind Pläne für ein neues Projekt fertig, das keine Zustimmung findet.

Es wird ein neues Projekt ausgearbeitet. Auch dieses Projekt ist wie das vorhergehende in einem pseudomodernen monumentalen Stil gehalten, der weder bei der Öffentlichkeit noch bei dem Gemeinderat Gefallen findet.

1964 beschloß der Gemeinderat alle weiteren Planungsarbeiten zu stoppen und einen internationalen Wettbewerb auszuschreiben.

1967 wird dieser Wettbewerb als zweistufiger Wettbewerb ausgeschrieben. Die erste Stufe bringt 803 Einsendungen aus 57 Ländern. Aus ihnen werden sieben Projekte zur weiteren Bearbeitung ausgewählt. Im November 1968 fällt die Entscheidung:



2

1. Preis, mit dem die Ausführung verbunden ist, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten.  
Wilhelm Holzbauer, Wien (Abb. 1).

2. Preis, Bernhard Winkler, Starnberg, Deutschland, Friedrich Hahmann, Hanna Hahmann (Abb. 2).

3. Preis, J. H. Maissonneuve, Paris, Eva Karczewski, Jan Karczewski, Andrzej Kozielski, Warschau (Abb. 3).

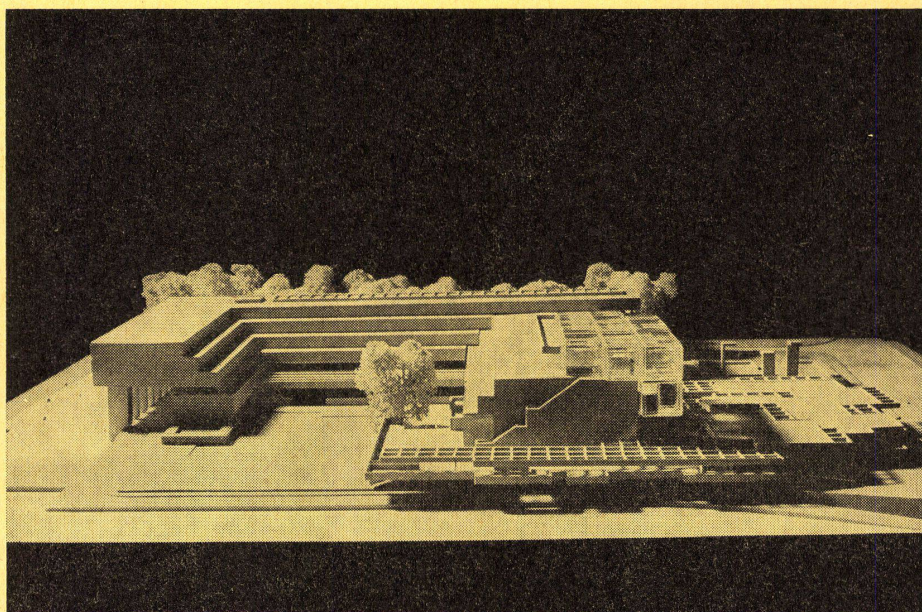
4. Preis, L. J. Heijdenrijk, Amersfort, Holland.

Die weiteren Teilnehmer der zweiten Stufe waren:

Architektengemeinschaft Adrian Meyer, H. U. Fuhrmann, Urs Burkard, Marc Funk, Baden, Schweiz, Jose Rafael Moneo, Madrid, Spanien, Faifield & Dubois, Toronto, Kanada.

Die Jury bestand aus: Sir Robert Matthews, England, J. Schader, Schweiz, J. van Gool, Belgien, H. A. Maas-kant, Holland, P. Zanstra, Holland.

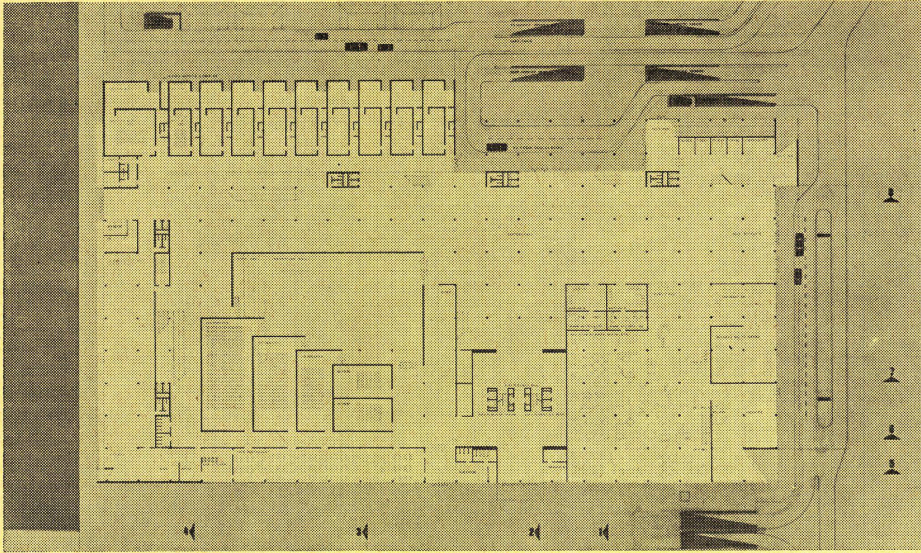
S. Fricke



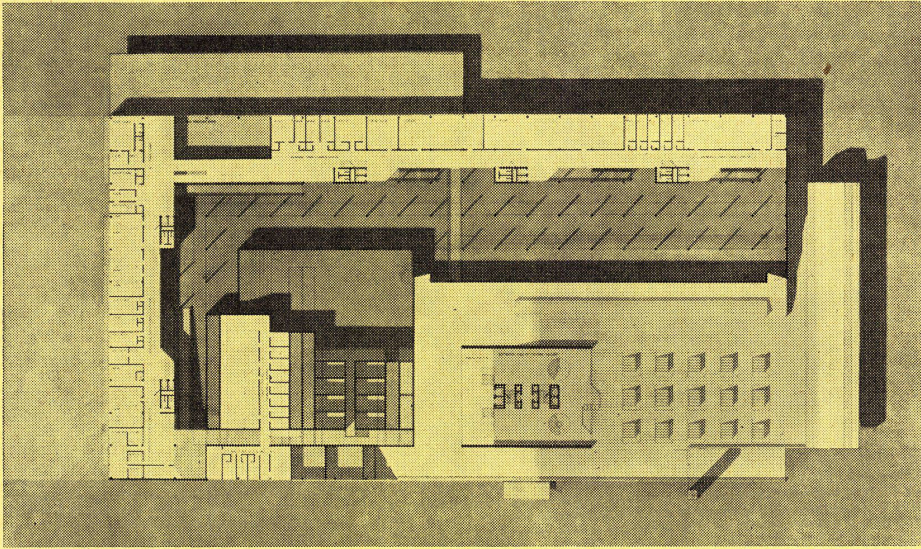
3



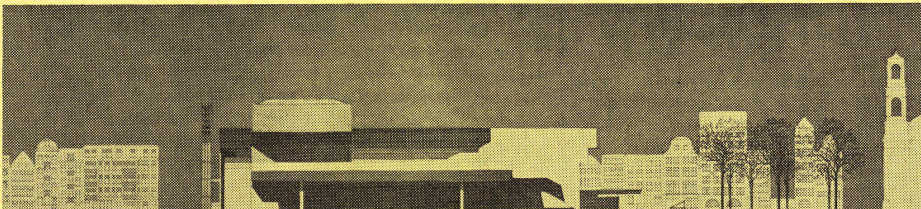
**Lösungsvorschlag  
Wilhelm Holzbauer, Wien**



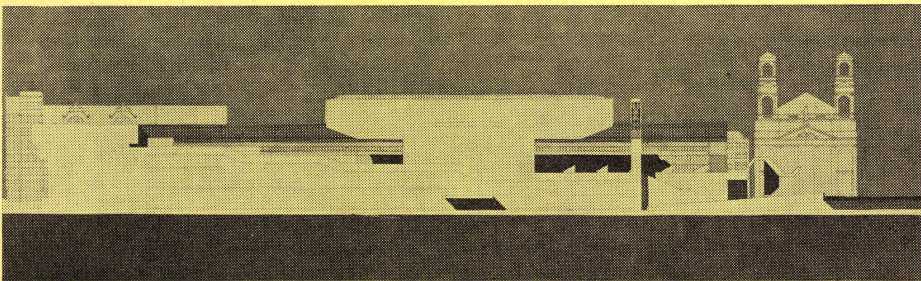
1



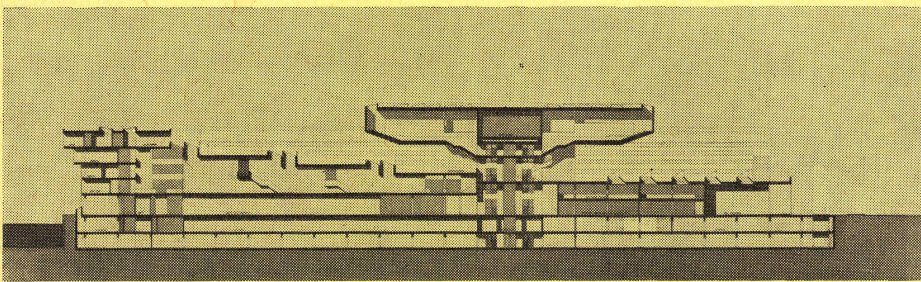
2



3



4



5

Aus dem Erläuterungsbericht:  
Das Programm für das neue Rathaus in Amsterdam drückt das von der Tradition geprägte Verhältnis des Holländers zu seiner Stadt aus. Die im Raumprogramm verlangte zentrale Halle hat eine Funktion, die der Halle eines großen Bahnhofs entspricht, sie ist Erweiterung des umgebenden Straßenraumes, des Waterloopleins mit seinen Verkaufsständen.

Es sollen hier neben der normalen Funktion, die Besucher der Ämter und Büros aufzunehmen und zu verteilen, auch Buch- und Zeitungsstände, Blumenläden, ein Coffeeshop, Informationsbüro der Stadt, und ein Postamt ihren Platz haben. Von der zentralen Halle ist weiter ein Caférestaurant für 300 Personen erreichbar sowie eine große Empfangshalle, von der wiederum mehrere Empfangssäle zugänglich sind. Ebenfalls anschließend an die zentrale Halle und mit ihr verbunden ist das Standesamt mit zehn Traurräumen.

Sämtliche Büroräume mit Publikumsverkehr sind von drei übereinanderliegenden Galerien aus erreichbar, die die zentrale Halle von zwei Seiten umschließen. Diese Galerien geben einen Überblick über das mit Leben erfüllte Zentrum. Das oberste Stockwerk ist ebenfalls durch Aufzüge und Treppen von der Halle erreichbar, hat jedoch keine räumliche Verbindung mit ihr, da hier kaum Publikumsverkehr vorhanden ist.

Die völlige Offenheit des Gebäudes, die in der zentralen Halle zum Ausdruck kommt, manifestiert sich auch in der Benutzbarkeit des Daches. Es ist zum großen Teil begehbar und steigt in mehreren Ebenen an. Durch die Lage des Rathauses an der Biegung der Amstel, ergibt sich von den Dachterrassen ein Ausblick entlang der Amstel auf die alte Stadt.

Ein Glockenspiel war im Raumprogramm verlangt. Ein schlanker Turm bietet sowohl das von der baulichen Komposition her gewünschte vertikale Element als auch die akustische Erweiterung des räumlichen Konzeptes. Der unterste Teil der Terrasse bildet die Basis für einen aus dem strengen, graduell ansteigenden Rechteck herausgenommenen Bauteil. Nach zwei Seiten auskragend, nimmt er die beiden Ratssäle mit den dazugehörigen Räumen auf.

Das Zentrum Amsterdams bildet auch heute noch in Maßstab, Material und Farben eine Einheit. Sie sollte in diesem Entwurf fortgesetzt werden. Die Höhe des Bauwerkes ist gleich jener der umgebenden Bebauung, lediglich die Ratssäle ragen darüber hinaus.

Die Konstruktion ist in Stahlbeton vorgesehen, alle vollen Flächen an den Außenseiten sollen mit rotbraunen Ziegelplatten verkleidet werden. Alle Glasflächen sind bronzefarbenes Glas, die Metallteile der Glaswände in rostbraunem Cor-Ten-Stahl vorgesehen.

1 Grundriß Erdgeschoß mit zentraler Halle.

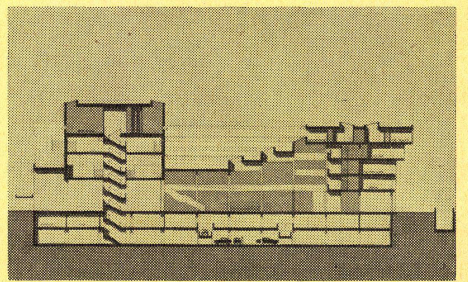
2 Obergeschoß mit Luftraum Halle, Verwaltungsräumen, Aufgang zu den Ratssälen.

3 Ansicht von Südosten.

4 Ansicht von Südwesten.

5 Längsschnitt mit aufgesetzten Ratssälen.

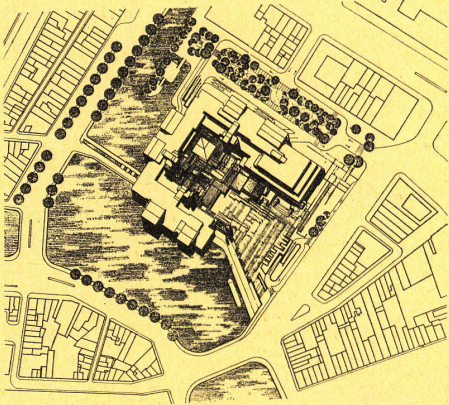
6 Querschnitt.



6



**Lösungsvorschlag**  
**Bernhard Winkler, Starnberg**  
**Dipl.-Ing. Friedrich Hahmann**  
**Hanna Hahmann**



1

Aus dem Erläuterungsbericht:

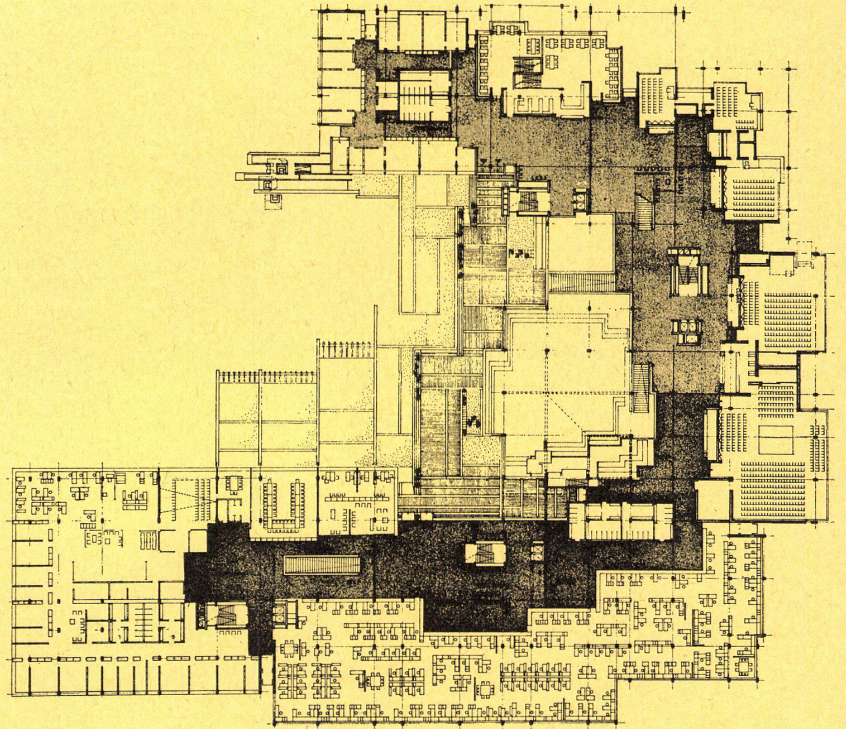
Als Sitz des Bürgermeisters und Versammlungsort des Stadtrates ist das Rathaus repräsentativer Ausdruck des Gemeinwesens einer Stadt. Darüber hinaus beanspruchen die Verwaltungsräume und öffentlichen Ämter bei einer heutigen Neuplanung einen Großteil des Bauvolumens. Die Verfasser haben sich bemüht, Verwaltungsräume, Empfangs- und Repräsentationsräume sowie die Räumlichkeiten des Bürgermeisters und des Rates miteinander zu verflechten und baulich zu einer Einheit zusammenzufassen. Das Rathaus sollte ein offenes, dem Bürger frei zugängliches Gebäude sein; es soll nicht isoliert aus seiner Umgebung herausragen, sondern alle Räumlichkeiten sollen in direkter Beziehung zur Umgebung stehen. Grundsätzlich wurden innen liegende Säle ohne optische Verbindung nach außen vermieden.

Die städtebauliche Situation in Amsterdam verlangt einerseits nach einer harmonischen Eingliederung des Rathauses in die gegebene Atmosphäre der Altstadt, andererseits nach einer besonderen städtebaulichen und architektonischen Akzentuierung. Das Rathaus soll zum Brennpunkt der Altstadt werden, ohne deren Maßstab zu sprengen.

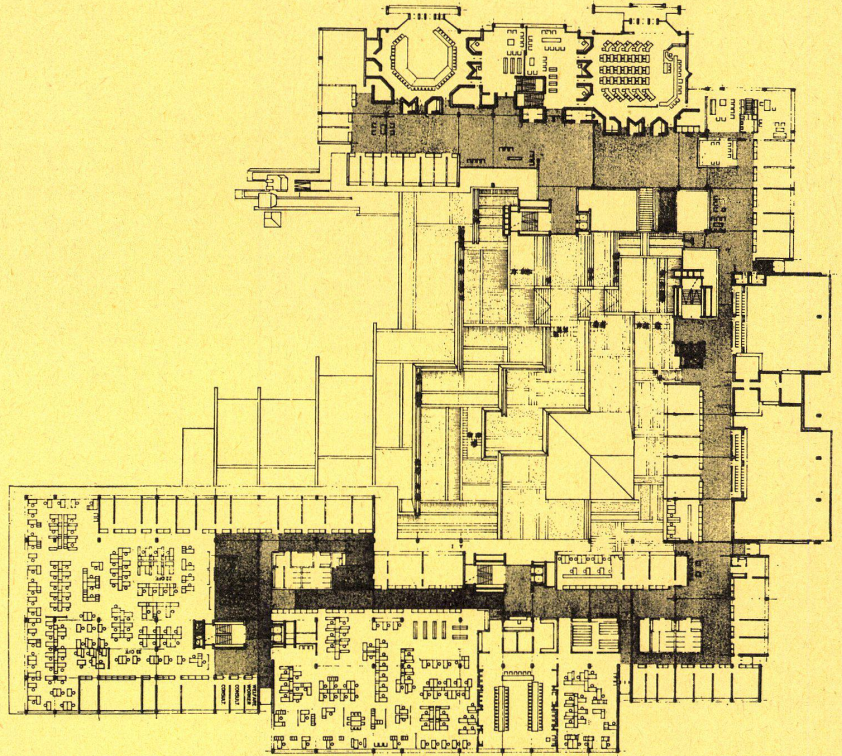
Vom Zugang her baut sich das Rathaus in Terrassen ansteigend nach drei Seiten auf. Wie einen Innenraum erlebt der Besucher vom Rathausplatz her das Gebäude als eine Komposition von leicht abgestuften Ebenen, die mit einem Blick überschaubar zu einer hufeisenförmig räumlichen Anlage zusammenwachsen.

Der Kontrast zwischen den vertikal gegliederten Außenfronten, die sich weit ins Wasser verschieben, und der Eingangsseite mit aus dem Rathausplatz stufenförmig ansteigenden Terrassen wurde besonders herausgearbeitet. Am Schnittpunkt dieser beiden Bewegungen wächst das Glockenspiel aus der Baumasse heraus.

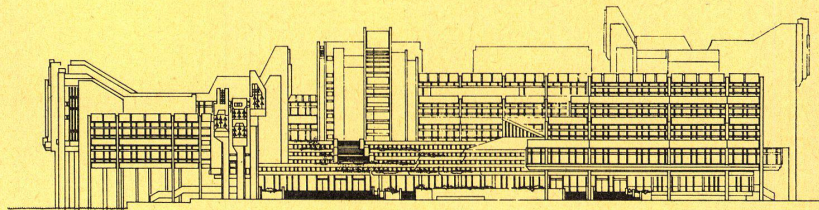
Die über zwei Geschosse gehende zentrale Halle wird hufeisenförmig von den übrigen Räumen umschlossen. Sie bildet das zentrale Erschließungselement für sämtliche Räume, läßt sich jedoch so unterteilen, daß Räume der Repräsentation und solche mit starkem Publikumsverkehr klar voneinander getrennt werden können.



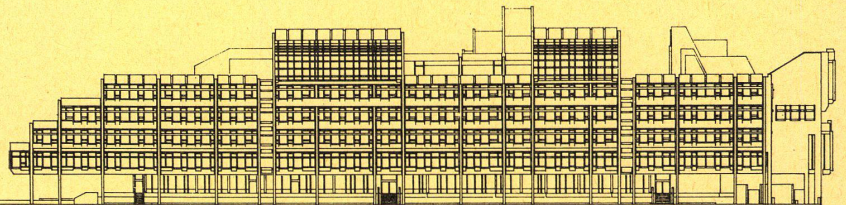
2



3



4

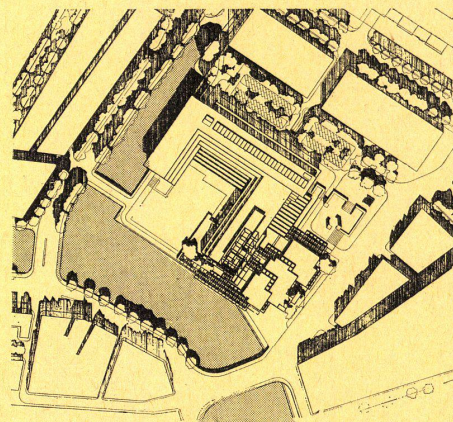
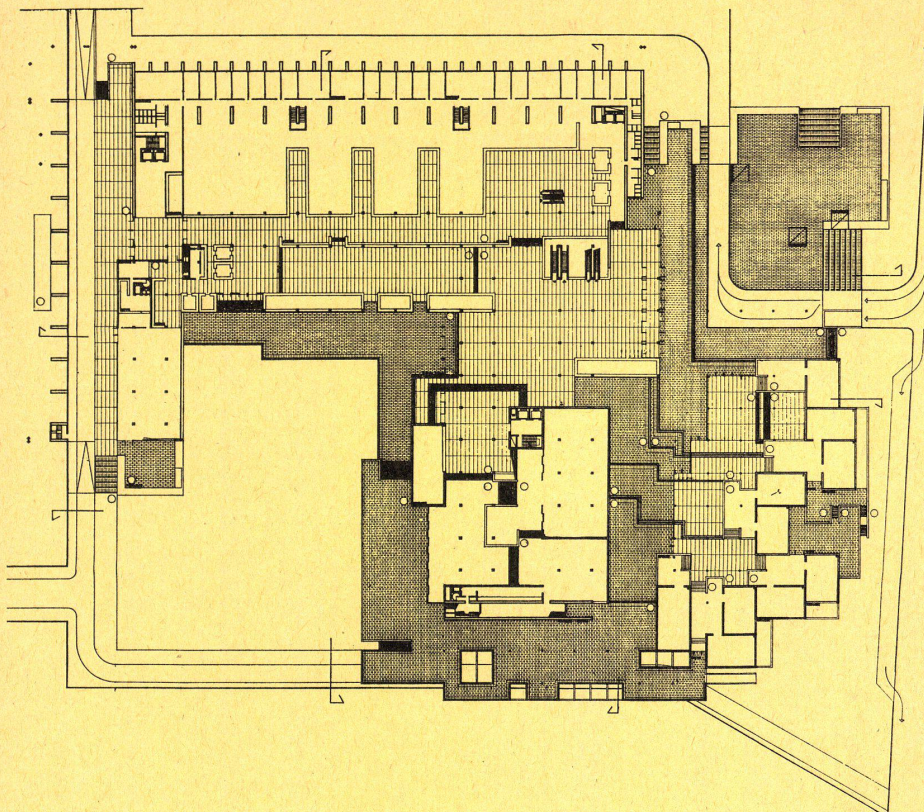


5

- 1 Lageplan.
- 2 Grundriß 1. Obergeschoß.
- 3 Grundriß 2. Obergeschoß.
- 4 Schnitt durch den Empfangsplatz.
- 5 Ansicht Nordosten.



**Lösungsvorschlag**  
**J. H. Maissonneuve, Paris**  
**Eva Karczewski, Warschau**  
**Jan Karczewski**  
**Andrzej Kozielowski**



Aus dem Erläuterungsbericht:  
 Das Hauptanliegen der Teilnehmergruppe war es, der vorhandenen speziellen Situation des Grundstückes in der Altstadt von Amsterdam gerecht zu werden.

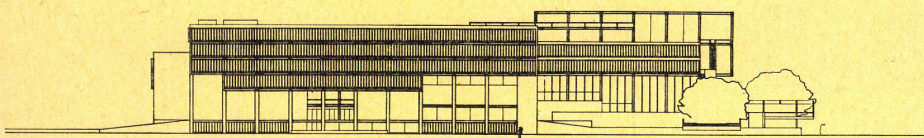
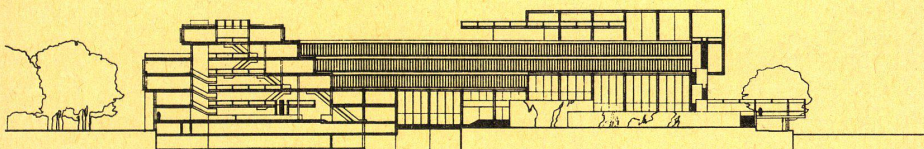
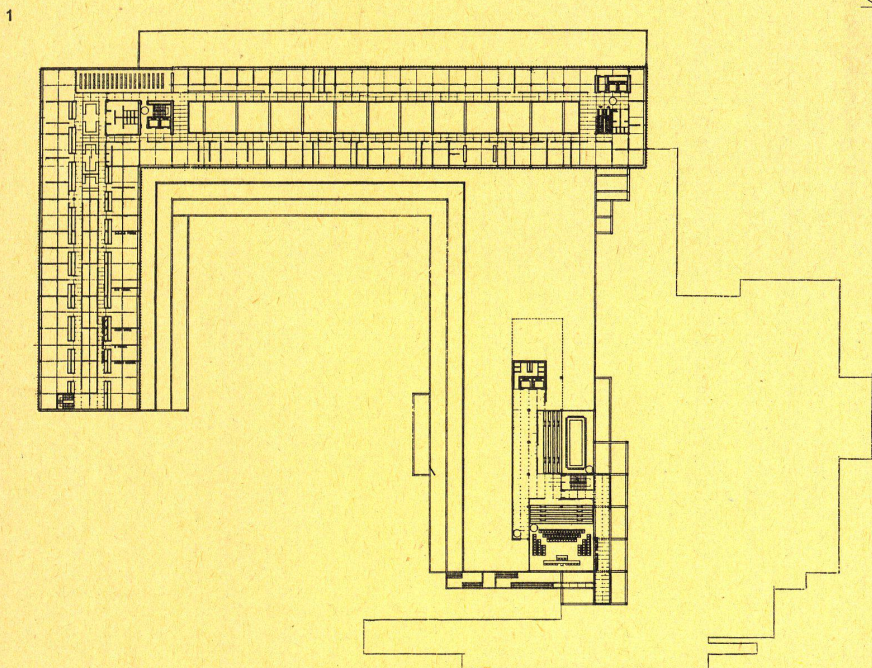
- Einordnung der Gebäudemasse in den Maßstab der Umgebung
- Erhalten des spezifischen Milieus des anschließenden Waterlooplein mit seinen Verkaufsständen
- Einfügen in das Erscheinungsbild der Stadt durch Übernahme der gebräuchlichen Materialien, Backstein und Cor-Ten Stahl
- Erhalten der vielfältigen Fußverbindungen in diesem Quartier der Altstadt, durch Angebot von Promenaden im Inneren, in den Außenzonen und auf dem Dachniveau.

Durch Bildung von Außenräumen wurde versucht, die Gebäudemasse harmonisch in die Umgebung einzufügen. Von dem von der Baumasse amphitheaterartig umschlossenen inneren Bereich, erschließt sich dem Besucher die Aussicht auf die Altstadt von Amsterdam. Zum Waterlooplein hin wird die Baumasse von den eingeschossig vorgelagerten Heiratsräumen gebrochen. Mit dem von einem Glockenspiel überragten Empfangsplatz und vielfältigen Fußgängerzonen entlang der Amstel, versuchen die Verfasser der Forderung nach Einfügen in die Umgebung zu genügen.

Die Ratssäle, als Glaskuben auf den Baukörper gesetzt, bilden die Dominante des Baus an der Biegung der Amstel. Das Gitterwerk, das die Kuben der Ratssäle umspannt, überdeckt verlängert als Pergola einen Teil der öffentlichen Fußgängerzonen. In der Nacht wird das Innere der Gruppe der Ratssäle erleuchtet sein und ein aus der Ferne sichtbares Element bilden.

Funktionelles Schema:

Die große Publikumshalle wurde am Schnittpunkt der zwei diagonal über das Gelände laufenden Fußgängerverbindungen angeordnet. Diese zentrale Halle erschließt die beiden Flügel, die einerseits die Empfangssäle, Ratssäle und die Gemeindeverwaltung, zum anderen die Gruppe der Verwaltungsdienste enthalten.



- 1 Lageplan.
- 2 Grundriß Hauptgeschoß.
- 3 Grundriß Obergeschoß.
- 4 Ansicht Osten.
- 5 Schnitt.